

„Wir wollten ein Haus, in dem wir uns wohlfühlen. Und das haben wir geschafft.“

Conny und Matthias Marxgut



Eingelebt. Zwei Jahre nach unserem ersten Besuch waren wir wieder in Hittisau zu Besuch – im Haus von Familie Marxgut.



Der Mut zum Stroh wurde belohnt!

Stippvisite. Ihre Entscheidung, mit Stroh zu dämmen, fand viel Beachtung und wurde sogar ausgezeichnet. Doch sie ernteten auch Verwunderung. Seit Juni 2009 leben Conny und Matthias Marxgut nun in ihrem Haus – wir haben Sie besucht.

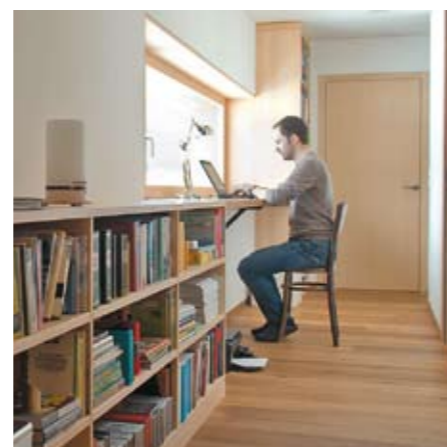
Wir waren schon einmal hier. Damals, im März 2009 standen wir noch auf einer Baustelle, auf der gerade emsig mit Lehm gearbeitet wurde. Es waren noch keine Böden verlegt, die Wände noch nicht verkleidet und die geschindelte Fassade gerade frisch gemacht. Und dann der Zeitsprung in den März 2011. Ein erster Blick verrät schon: hier hat sich noch einiges getan. Einladend wirkt allein schon der Eingangsbereich, an dem uns Matthias Marxgut willkommen heißt. Was als nächstes auffällt: der Boden. „Haben sie die Idee von damals mit dem Stampflehm also tatsächlich in die Tat umgesetzt“ – kommt es als erstes in den Sinn. Doch lange bleibt man nicht bei diesen Gedanken, denn schon wird man von Kindergebrabbel begrüßt.

Eine neue „Mitbewohnerin“

Ja, richtig gehört. Denn Conny und Matthias Marxgut wohnen seit knapp zehn Monaten nicht mehr „allein“ in ihrem Strohhaus. Die

kleine Maya ist nun ihr ganzer Stolz. Die drei fühlen sich hier wohl – das ist deutlich zu spüren. Wir sitzen in der Küche am großen Esstisch aus Eiche und der Bilck wandert unweigerlich immer wieder zur Wand aus Stampflehm, die die beiden selbst gebaut haben – nach vielem Ausprobieren und Experimentieren. Die ersten Gehversuche sind auch heute noch im Garten





Freie Sicht. Der Schreibtisch am Nordfenster ist mittlerweile zu einem Lieblingsplatz von Matthias Marxgut geworden.



zu bewundern. Eindrucksvoll und faszinierend – das ist die Wand zwischen Essbereich und Wohnzimmer auch bei zweitem Hinsehen. „Natürlich könnten wir es jetzt noch besser“, sagt Conny Marxgut mit einem Augenzwinkern. „Aber die Wand ist schon so geworden,

Leinöl behandelt. Das verleiht nicht nur einen leichten Glanz sondern macht die Oberfläche auch etwas glatter. Doch ist dieser Boden auch pflegeleicht? Eine Frage, die natürlich vor allem Frauen als erstes interessiert. „Ich hatte bisher keine Probleme damit. Man kann ganz einfach

Be- und Entlüftung, die ebenfalls ein wesentlicher Aspekt des Hauses ist.“ Deren Vorzüge wurde sich vor allem Conny Marxgut schnell bewusst. „Ich habe mir nie vorstellen können, bei geschlossenem Fenster zu schlafen. Das ist jetzt ganz anders: wir schlafen nur noch bei geschlossenem Fenster, abgestandene Luft gehört der Vergangenheit an.“ Und im Sommer ist es im Haus kühler als draußen. „Die Terrassentür wird eigentlich nur geöffnet, wenn man raus- oder reingeht. Ansonsten bleibt sie zu.“ Weiterer Vorteil davon: Mücken und Fliegen bleiben weitgehend draußen.



„Natürlich haben wir uns immer wieder auch auf Experimente eingelassen. Doch nur so konnten wir uns unseren ganz individuellen Traum vom Haus erfüllen.“

Conny Marxgut, Hausherrin

wie wir uns das damals vorgestellt haben.“ Und wie war das nun mit den Böden? Vor zwei Jahren hatten sie sogar vor, Stampflehm im Badezimmer zum Einsatz zu bringen. Was ist daraus geworden? Experiment gescheitert? „Schauen wir es uns doch einfach an“, sagt Conny und wir folgen ihr ins Obergeschoss. Und tatsächlich: nicht nur in der Diele, auch im Bad ist das Naturprodukt zu finden. Die Böden sind mit

mit Wasser drüberwischen und fertig“, erklärt die Hausherrin. Die Sache mit dem Lehm hat also schonmal wunderbar geklappt.

Doch wie ist es nun mit der Dämmung aus Stroh. Konnte Sie die Vorstellungen erfüllen? „Absolut“, sagt Matthias Marxgut. „Das Raumklima ist tip top, auch natürlich in Kombination mit Holz und Lehm sowie der kontrollierten

Heizkosten faktisch bei Null

Ist man zu Besuch in einem Passivhaus, interessiert natürlich auch der Energieverbrauch. Die Beheizung des Hauses erfolgt durch einen Holzofen im Wohnraum sowie durch solare Gewinnung. „Das war uns von Anfang an wichtig: das Heizen sollte einfach sein“, so Matthias Marxgut. Drei bis vier Kubikmeter Holz haben sie im vergangenen Winter verbraucht, das war alles. „Somit liegen die Heizkosten für uns faktisch bei Null.“ Was kann man sich als Hausherr bes-

Raumwunder. Der Gang im Obergeschoss dient gleichzeitig auch als Büro. Doch hier wird nicht nur gearbeitet, es bleibt zudem Raum für musikalische Entfaltung. **Immer im Blick.** Eine Dämmung aus Stroh umgibt das gesamte Haus. Als kleine „Erinnerung“ daran, wurden im Treppenhaus einige Ballen hinter Glas effektiv in Szene gesetzt.



Wärmequelle. Mit dem Holzofen im Wohnraum wird das Haus beheizt. Im vergangenen Winter hat Familie Marxgut im vergangenen Winter verbraucht. Unterstützung erfolgt durch solare Gewinnung.





Holz und Lehm. Diese beiden natürlichen Materialien bestimmen das „Innenleben“ des Hauses. Eiche und Fichte sind die beiden einzigen Holzarten, die im Haus zum Einsatz kamen. Stampflehm, mit Leinöl behandelt, wurde auch für den Boden der Diele verwendet.

seres wünschen? Doch, und das muss man an dieser Stelle nochmals betonen: es steckt schon einiges dahinter. Und damit meinen wir nicht nur Muskelkraft und Arbeitszeit, sondern auch den Mut, mit Materialien wie Stroh zu arbeiten. „Unser Vorteil war einfach, dass ich mich auch beruflich mit diesen Themen beschäftigt habe und mich umfassend informieren konnte“, räumt Matthias Marxgut hier zudem ein. Und er merkt weiter an, dass das wesentlich Teure an einem Haus nicht die Technologie ist, sondern die spätere Einrichtung sowie die Wahl hochwertiger Materialien.

Die Entscheidung gegen die „Konventionen“ hat sich jedenfalls absolut gelohnt, da sind

sich Conny und Matthias einig. „Wir wüssten auch keine gravierenden Dinge, die wir anders machen würden.“ Und die Vorstellungen und gerade Linie der beiden zieht sich durch das gesamte Haus. So kamen beispielsweise auch nur zwei heimische Holzarten zum Einsatz: Fichte und Eiche. „Fichte haben wir bereits als Baumaterial gewählt. Da man dieses eher weiche Holz aber nicht für alle Möbel oder auch beispielsweise den Boden verwenden kann, haben wir uns als zweite Holzart für Eiche entschieden“, erzählt Conny Marxgut. Und die „Grundregel“ ist ganz einfach: alles, was sanft berührt wird, ist aus Fichte, alles was etwas mehr aushalten muss, ist aus Eiche gemacht worden.

Die Mühen wurden belohnt

Und so sitzen wir also zum Ende unseres Besuchs in Hittisau wieder am großen Eichentisch im Essbereich und schauen in zwei zufriedene Gesichter, während Maya seelenruhig auf der Terrasse in ihrem Kinderwagen schläft. Und man merkt: die drei sind hier in ihrem „Strohhaus“ absolut zufrieden und glücklich. Und das dürfen sie auch sein. Denn hinter Conny und Matthias Marxgut liegt eine arbeitsreiche Zeit, in der sie auch so manches Wagnis eingegangen sind. Sie haben viele Ideen, Kraft und Energie in ihr Haus investiert und wurden am Ende dafür belohnt. „Wir wollten immer ein Haus haben, in dem man sich wohlfühlen kann. Und das haben wir erreicht.“



Experiment gelungen. „Das mit dem Stampflehm als Badezimmerboden will ich mal ausprobieren“, lautete die Ansage von Conny Marxgut vor zwei Jahren. So viel Mut wurde belohnt – alles hat funktioniert.

Lassen Sie über 40 Jahre Erfahrung für sich arbeiten.



1



2



3



4

1. Haus Weiss, Holzhaus mit Wärmepumpen-Technologie, hochgedämmt, unter Aspekt ökologischen Bauens. „Wohnen im Lauf der Sonne“
2. Haus Grabher-Meier, Eingangsbereich, alles auf einer Ebene, L-Form des Gebäudes, fließender Übergang zwischen Innen- & Außenbereich
3. Gehrler Walter, Gemüsebau, Vollholzbau, gedämmte Halle, als Brückenkonstruktion im Holzbau, Ganzjahresnutzung ohne Heizung
4. Glashaus innen, Helligkeit, Transparenz, Leichtigkeit, mit natürlichen, ökologischen Baustoffen

Ökologische Maßstäbe ■ Kompetente Beratung ■ Individuelle Planung ■ Langjährige Erfahrung

GASSNER
Immobilien

Höchst · Kirchplatz 11, T 05578 75202
gassner.immobilien@vol.at

DI GEROLD GASSNER
ARCHITEKTUR & DESIGN

Höchst · Kirchplatz 11, T 05578 76222
atelier@gassner.at

Daten & Fakten

Das Stroh. Insgesamt wurden für die Dämmung 15 Tonnen Stroh verbaut. Die Ballen sind von dicken Vollholzdielen umschlossen, so dass keine Gefahr durch Mäuse oder Ungeziefer drohen kann. Die Kosten für den Dämmstoff: 3000 Euro.

Das „Äußere“. Für Familie Marxgut war aber auch die Optik ihres Hauses wichtig. So schließen die Schindeln bündig mit dem Keller ab, das schwarze Dach passt perfekt zur Solaranlage, Lüftungsschlitze wurden gekonnt versteckt.